

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint  
wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf.,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.  
Einzeln Nummern 10 Pf.

Inserate  
werden Montags, Mittwochs und  
Freitags bis spätestens Mittags  
12 Uhr angenommen.  
Insertionspreis 10 Pf. pro dreizehnpaltene Corpusspaltzeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 25.

Donnerstag, den 27. Februar

1896.

### Bekanntmachung, die Stutenmusterung und Fohlenschau betr.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau soll für das Zuchtgebiet

Großenhain	am 29. April d. J. Vormittags 9 Uhr	mit Prämierung	in Großenhain,
Mittommahsch	am 1. Mai " " "	mit Prämierung	in Lommahsch,
Zella	" 11. " " "	mit Prämierung	in Zella,
Kesselsdorf	" 12. " " "	ohne Prämierung	in Kesselsdorf,
Moritzburg	" 13. " " "	ohne Prämierung	in Moritzburg

stattfinden.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gelangt, wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Anordnung des königlichen Ministerium des Innern vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zuchtbuch eingetragenen Stuten ein um 3 Mark erhöhtes Dedgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenställen nicht vorgelegt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtbuch eingetragen sind, die sich aber fernweit das bisherige niedrigere Dedgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtbuch vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämierung angefragt ist und das Fohlen als konkurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschälstation zu entnehmenden Formulare bis zum 4. April d. J. an das königliche Landratsamt erfolgen.

Hierzu werden die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn sowie die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirks veranlaßt, die Pferdebesitzer ihres Ortes auf die oben gedachte Stutenmusterung und Fohlenschau in ordentlicher Weise rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Die königliche Amtshauptmannschaft erwartet um so gewisser, daß dieser Weisung gehörig nachgekommen werde, als in den früheren Jahren Klagen darüber laut geworden sind, daß verschiedene Interessenten der Tag der Schau nicht bekannt gemacht worden sei.

Meissen, am 21. Februar 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Schroeter.

### Bekanntmachung, Holzversteigerung in der Struth betreffend. Freitag, den 28. ds. Mts., von Vormittags 9 Uhr an,

sollen in der Struth, im Holze der hiesigen Stadtgemeinde, folgende Güter, als:

71 Schlaghausen, 9 harte Stämme, 58 harte Klöße, 52 Deichselstangen, 55 Stück Korbholz 6—8 cm und 75 Stück Korbholz 10—14 cm

gegen sofortige Baarzahlung an den Meißbietenden versteigert werden, was anordnend zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Wilsdruff, am 12. Februar 1896.

Der Stadtminderath.  
Sicker, Bürgermeister.

### Tagesgeschichte.

Ueber den Einbruch der großen Rede, welche der Kaiser bei dem Gastmahl des brandenburgischen Provinzial-Landtages gehalten hat, berichtet der Berliner Berichterstatter der „Samb. Nachr.“: Die herrliche Rede wirkte auf das Tiefste auf die Zuhörer ein. Auch rein rhetorisch ist der Kaiser ein vorzüglicher Sprecher. Ein Schwung fortreisenden Empfindens ging durch seine Rede. Bei dem Gedanken an seinen hehren Großvater zitterte seine Stimme vor innerer Bewegung und die erhobene Hand fiel kräftig auf die Tischplatte. Vor Allem aber fiel der Appell des Kaisers an die Mütter und Frauen zündend auf die Anwesenden. Aller Augen hing an den Lippen des Redners, und als das Hoch auf die Werk ertönte, schwallen die Stimmen zu einem einzigen Ruf heller Begeisterung zusammen. Während Kaffee und Likör präsentirt wurden, hielt der Kaiser seine Rede ab; er verließ die Gesellschaft erst gegen elf Uhr, nachdem er vier Stunden unter den Vertretern der alten Markgrafschaft seines Hauses gewelkt hatte.

Eine große Erregung herrscht in Berlin unter den Konfektionsarbeitern und Arbeiterinnen über die Verkündung der Beendigung des Streikes. In Anbetracht dessen, daß von fast sämtlichen Versammlungen des für die Konfektionsindustrie maßgebenden Nordens und Ostens, die zugleich die Majorität der Gesamtzahl der Versammlungen bilden, die Kommissionsbeschlüsse abgelehnt wurden, bezeichnet man das Verkünden des Endes des Ausstandes seitens der Kaiserkommission, die von öffentlichen Versammlungen gewählt wurde und daher auch der Kontrolle der öffentlichen Versammlungen untersteht, als eine Fälschung der Meinung ihrer Mitglieder. Demzufolge kam es auf den einzelnen Streikbureaus zu äußerst stürmischen Szenen. Der größere Theil der Arbeiter und Arbeiterinnen hat nun allerdings, nachdem auf allen Streikbureaus bekanntgegeben wurde, daß die Kaiserkommission den Streik für erledigt erklärte und daß demzufolge Unterstützungen nur bis zum Montag gezahlt würden, die Arbeit am Sonnabend und Montag wieder aufgenommen. — Die Begeisterung für den Streik, wie sie vor einer Woche herrschte, ist unter den gegebenen Umständen zum allgrößten Theil verschwunden. Die Kaiserkommission befand sich allerdings in einer Zwangslage; sie hat bereits an 42,000 Mk. Unterstützungen gezahlt und, da sich die Zahl der Unterstützungsberechtigten von Tag zu Tag vermehrt, hätte bald ein einziger Tag die genannte Summe an Unterstützungen nötig gemacht. Eingekommen sind bisher

nur 22,000 Mk.; das verfügbare Kapital betrug zunächst nur incl. eines Darlehns von 15,000 Mk. aus der sozialdemokratischen Parteikasse 37,000 Mk. An Unterstützungen für die streikenden Näherinnen sind Gaben aus bürgerlichen Kreisen — die man ursprünglich abzulehnen beabsichtigte — in größerem Maßstabe geflossen, als aus den Arbeiterkreisen, so hat allein ein Professor K. aus Marburg eintausend Mark der Streikkasse zugewendet.

Berlin, 24. Februar. Bei einem Maueresturz, welcher heute Mittag 1 Uhr auf dem Neubau Chausseestraße 116 erfolgte, wurden 30 Arbeiter unter den Trümmern begraben. Einer erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt, während die anderen leichtere Verletzungen davontrugen. Der Bau wurde polizeilich gesperrt und der bauleitende Polier zur Wache geführt.

Die Zahl der Rechtsanwälte in Deutschland beträgt 5918 gegen 5743 im September 1894, 4599 im September 1885 und 4143 im März 1880. Gegen das Vorjahr ergibt sich hieraus eine Zunahme von 175 oder 3,0 v. H., so daß die Zahl der Anwälte ungefähr dreimal so stark als die der Bevölkerung gewachsen ist. Von den Anwälten sind beim Reichsgericht 20, 284 Anwälte sind nur bei Oberlandesgerichten, 526 zugleich bei Oberlandesgerichten und Landgerichten, 3829 nur bei Landgerichten, 38 nur bei Kammer für Handelsachen und 1217 nur bei Amtsgerichten zugelassen. Bei den kleinen Gerichten ist vielfach überhaupt kein Anwalt vorhanden. Von den 1926 Amtsgerichten in Deutschland haben 833 in ihrem Bezirke keinen Anwalt; es sind dies 43 v. H. der Gesamtzahl.

Ein Theil der englischen Presseorgane ist roh und skrupellos genug, um die Kunde von der furchtbaren Dynamitexplosion in Johannesburg zu boshaften Sticheleien gegen Transvaal und zu gehässigen Angriffen auf Deutschland zu benutzen. „Diese Explosion“ — schreibt z. B. die „St. James Gazette“ — „ist die Antwort eines Theiles der Bevölkerung der Südafrikanischen Republik. Es will uns scheinen, als sei die Katastrophe überaus charakteristisch, als habe sie eine symbolische Bedeutung. Das Dynamit war natürlich „made in Germany“ auf Grund von Lipperts Monopol, und trotz aller amtlichen Dementis werden manche Leute an der Ueberzeugung festhalten, daß auch die vielgerühmte Explosion im Transvaal zu Beginn dieses Jahres aus derselben Quelle stamme.“ In einer Auslösung der „Pall Mall Gazette“ aber heißt es: „Man kann sich leicht vorstellen, wie sich die Explosion zutrug. In Südafrika geht man mit Explosivstoffen mit grenzenlosem Leichtsin-

um. Dynamit und Zünder werden zusammen in demselben Magazine aufbewahrt und in demselben Wagen befördert. Dynamit allein kann nicht explodiren, wenn auch beim Rangiren zwei Wagen gegeneinander stoßen; befinden sich dagegen Zünder beim Dynamit, so liegt die Sache natürlich anders. Ganz dasselbe ist in Kimberley 1884 passiert. Achtzig Magazine flogen dort in die Luft und nur zwanzig blieben stehen. Eine Anzahl Kassen schaffte Dynamit fort und rauchte dabei. So flog das erste Magazine in die Luft und die anderen folgten nach. Und doch kann man Dynamit, wenn es nicht gerade feiert oder sehr schlecht, d. h. in Deutschland, zubereitet ist, ebenso sicher aufbewahren, wie Schießbaumwolle.“

Zu Nansen's Nordpolfahrt schreibt Nansen's Privatsekretär, Kandidat Christoffersen, in der Zeitung „Morgenbladet“, Nansen könne mit seinem Schiff den 85. Grad und dort mit Schlitten den Nordpol erreicht haben. Alle Vermuthungen hingen davon ab, ob die Eisverhältnisse im Jahre 1893 besonders günstige waren. Daß dieses der Fall gewesen sei, bewiesen Berichte, nach welchem am 24. September 1893 am 79. Grade Eis nicht angetroffen wurde. Um diese Zeit könne Nansen bereits den 85. Grad erreicht haben. Die Möglichkeit hierfür sei durch die Schnelligkeiten der Reisen Cook's und Payer's bewiesen. — Laut in Kopenhagen eingetroffenen Meldungen hat Andre, der bekanntlich den Nordpol im Luftballon erreichen wollte, seinen Plan geändert und will, wenn Nansen wirklich sein Ziel erreicht hat, nicht den Nordpol, sondern den Südpol auf dem Luftwege zu erreichen suchen. — Der bekannte Nordlandfahrer Payer in Wien äußert sich über die wissenschaftlichen Ergebnisse, die eine Erreichung des Nordpols haben könnte in der „N. Fr. Pr.“ wie folgt: „Hat Nansen wirklich den Nordpol erreicht, so ist das Ergebnis unergiebig, und selbst das ist noch zu wenig gesagt. Die Thaten und Erfolge all Derer, die ihm vorangegangen, würden dann in nichts zusammenschrumpfen. Die Tragweite dieser That, dieses Glücksfalles, dieses Falles wäre außerordentlich. Schon die geographischen und physikalischen Beobachtungen würden eine unerhörte Fülle von neuen, interessanten Resultaten bringen. Man würde erfahren, ob am Nordpol Land oder Wasser ist, was zu wissen man am meisten begehrt, welche Strömungen sich dort befinden, von welchen man jetzt keine Spur hat, ob das Eis nach dem Norden hin im gleichen Verhältnis weitergeht, ob es härter oder schwächer wird, man würde Neues über die Richterscheinungen, über die Temperatur-Verhältnisse lernen, ob in der hocharktischen Region die Kälte größer oder geringer